



## Allianz für den Gewässerschutz

Die Allianz für den Gewässerschutz wurde im Frühjahr 2013 zwischen dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) und dem Bauernverband Schleswig-Holstein e.V. gegründet, um die Problemfelder für den Gewässerschutz zu identifizieren und notwendige und weitergehende Maßnahmen für den Bereich Landwirtschaft zu vereinbaren und umzusetzen. Getragen wird die Allianz von dem Gedanken, gemeinsam auf freiwilliger Basis zusammen zu arbeiten und nicht die ordnungsrechtlichen Maßnahmen in den Vordergrund zu stellen.

Hintergrund ist, dass etwa die Hälfte der Grundwasserkörper in Schleswig-Holstein (dies betrifft etwa 450.000 ha landwirtschaftliche Fläche) die nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) geforderten Ziele zur „Schaffung eines guten ökologischen und chemischen Zustandes in den Gewässern“ bis 2015 nicht erreicht hat. Zur Zielerreichung muss die diffuse Belastung des Grundwassers mit Nitrat aus der landwirtschaftlichen Flächennutzung weiter reduziert werden.

In Schleswig-Holstein sind es vor allem die Geestbereiche auf dem Mittelrücken mit ihren leichten und auswaschungsgefährdeten Böden, die zum Teil eine hohe Nitratbelastung aufweisen. Diese rührt unter anderem auch aus den diffusen Nährstoffeinträgen her, die über die Landbewirtschaftung und Düngungsmaßnahmen in Grundwasser und Oberflächengewässer gelangen. Darüber hinaus sind die Fließgewässer und Seen überwiegend in keinem guten Zustand und erfüllen nicht die Anforderungen der EG-WRRL. Neben Belastungen durch diffuse und vereinzelt punktuelle Quellen werden Fließgewässer und Seen vor allem durch hydromorphologische Veränderungen des Gewässerlaufs und ihrer Ufer belastet.

Das zentrale Element der Allianz für den Gewässerschutz stellt der runde Tisch Nährstoffmanagement (rTN) dar. Der rTN ist ein deutschlandweit einzigartiges Gremium, in dem beteiligte Akteure aus dem Bauernverband, dem MELUR, dem Lohnunternehmerverband, den Maschinenringen, der landwirtschaftlichen Beratung, Vertreter der Behörden, der Landwirtschaftskammer, den Wasser- und Bodenverbänden, der Universität, der Fachhochschule, der Landwirtschaftsschule sowie des Natur- und Umweltschutzes zusammen über die Themen einer nachhaltigen Landbewirtschaftung und bedarfsgerechten Düngung sowie die Anforderungen im Gewässerschutz diskutieren. Zu speziellen Fachthemen (z.B. Grundwassermessnetze, Denitrifikationspotentiale der Böden, etc.) lassen sich die Mitglieder des rTN über Vorträge von Fachleuten fortbilden. Die Teilnehmer des rTN sollen die Arbeitsergebnisse als Multiplikatoren an die Landwirte in der Fläche vermitteln.

Die Diskussion über das Thema Nitrat im oberflächennahen Grundwasser ist im Kern eine sehr komplexe Angelegenheit. Weder die Tierhaltung an sich, noch Großbetriebe, noch Mais sind die alleinigen Hauptgründe für die Nitratgehalte im oberflächennahen Grundwasserleiter. Es sind hingegen die Durchlässigkeit der Böden, ihre biologische Aktivität, ihre unterschiedlichen Standorteigenschaften, der

Einfluss des Witterungsverlaufs und die Höhe der Düngermenge sowie deren Verteilung über das Jahr für den Nitrataustrag auch von wesentlicher Bedeutung.

Die notwendige Verringerung der Nitratgehalte im Grundwasser erfordert eine weitere Optimierung der Bewirtschaftungsmaßnahmen in der Landwirtschaft, z. B. über eine strikt an den Pflanzenbedarf angepasste, eventuell auch gesplittete Düngung sowie das Ausschöpfen aller Möglichkeiten einer modernen Anbau-/Düngeplanung und Landbewirtschaftung. Das gelingt in Abhängigkeit der Witterungslage aber nicht immer mit allen Früchten und auch nicht auf allen Standorten.

Durch die intensiven Gespräche und Debatten und den sehr offenen Informationsaustausch mit allen Beteiligten am rTN konnte die Akzeptanz in der Praxis für die Diskussion über die Problematik der Nitrateinträge und der dadurch verursachten Belastungen im Grundwasser deutlich verbessert werden. Im Zusammenhang mit dem rTN hat das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) ein sogenanntes Wasserkörper- und Nährstoffinformationssystem mit dem Namen „WaNis SH“ als Internetplattform zur freien Nutzung eingerichtet. Dieses System ermöglicht es allen Interessierten, die Messdaten und Ergebnisse über die Situation und den Zustand von Grundwasser und Oberflächengewässern an den jeweiligen Messstellen in ihrer Region einzusehen und abzurufen.

Am rTN sind verschiedene Themenfelder und Problembereiche erörtert und identifiziert worden, die für das Thema Nährstoffmanagement und die Etablierung eines erfolgreichen Gewässerschutzes von Bedeutung sind. Zu diesen Themen sind die nachfolgenden sechs Arbeitsgruppen (AG) eingerichtet worden, um die jeweiligen Fragestellungen fachlich intensiver und vertiefend bearbeiten zu können:

- AG 1: Fütterungsoptimierung
- AG 2: Akzeptanzerhöhung Wirtschaftsdüngereinsatz
- AG 3: Frühjahrsausbringung
- AG 4: Ausbringverfahren
- AG 5: Festmist und Silagelagerung
- AG 6: Gewässerrandstreifen

Die Arbeitsgruppen sind jeweils mit einer relativ kleinen Gruppe von interessierten Akteuren und externen Fachleuten zu den jeweiligen Themen besetzt worden. Von den jeweiligen Arbeitsgruppen sind zurückliegend mehrere Arbeitspapiere, Empfehlungen und Hinweis-/ Merkblätter erarbeitet und veröffentlicht worden, die auch in Form von Flyern und Broschüren an Landwirte und andere Interessierte abgegeben und verteilt werden.

### **90 km Gewässerrandstreifen fehlen noch!**

Im Rahmen der Allianz wurde u. a. als eine wesentliche Maßnahme vereinbart, bis Mitte 2017 an der Hälfte der Vorrangfließgewässer auf freiwilliger Basis mindestens zehn Meter breite und dauerhafte Gewässerrandstreifen einzurichten. Es werden alle bereits vorhandenen, entsprechend breiten und dauerhaften Gewässerrandstreifen sowie vergleichbare Areale (Knicks mit Erdwällen, Wälder, Ökokonten) im Rahmen der Bewertung mit angerechnet.

Die Kulisse für die Einrichtung der breiten Gewässerrandstreifen hat eine Gesamtlänge von ca. 1.152 km, an denen theoretisch an beiden Seiten Gewässerrandstreifen angelegt werden könnten, sofern hier keine Bebauung, Wald oder ähnliches vorliegt. Auf einer Länge von etwa 1.062 km sind bereits jetzt breite Gewässerrandstreifen oder vergleichbare Elemente wie z.B. Wald vorhanden. Um

das Ziel der Allianz zu erreichen, fehlen also noch Randstreifen an ca. 90 km der Vorrangfließgewässer.

Dauerhafte Gewässerrandstreifen können über verschiedene Wege zur Verfügung gestellt werden:

- Verkauf der Streifen an den Wasser- und Bodenverband
- Einrichtung eines Ökokontos
- Vertragliche Vereinbarungen mit dem Flächeneigentümer (Entschädigungslösung über Ersatzgelder oder EU-WRRL-Gelder)
- Flächentausch oder Flurbereinigung

Die Gewässerrandstreifen müssen nicht zwingend aus der Nutzung genommen werden. Sie können auch noch weiterhin extensiv beweidet werden oder als ökologische Vorrangflächen angerechnet werden. Folgende dauerhafte Nutzungseinschränkungen im Bereich der Gewässerrandstreifen sind verpflichtend:

- Keine Düngung
- Keine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln
- Uferabbrüche sind hinzunehmen, um die Gewässerentwicklung zu fördern

Gräben und Drainagen im Bereich der Gewässerrandstreifen bleiben selbstverständlich erhalten und können bei Bedarf auch repariert oder erneuert werden.

Eine Broschüre mit Hintergrundinformationen zu dem Thema Gewässerrandstreifen sowie alle weiteren Unterlagen zur Allianz für den Gewässerschutz können unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.bauernverbandsh.de/aktuelle-themen/allianz-fuer-den-gewaesserschutz.html>